

Wirtschaftliche Frequenzen der Leipziger Großen Märkte/Messen. Statistische Zeugnisse aus den Leipziger Stadtrechnungen 1471/72 bis 1814/15, hrsg. von MANFRED STRAUBE (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig, Bd. 9), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2015. – 352 S., geb. (ISBN: 978-3-86583-905-3, Preis: 49,00 €).

„Leipzig, welches durch Abgaben aller Art Tonnen Goldes aufbringt, hat zugleich durch seinen Meßhandel auf Sachsens Wohlstand einen entscheidenden Einfluss“ (J. G. HUNGER, *Denkwürdigkeiten zur Finanzgeschichte von Sachsen*, Leipzig 1790, S. 187) – mit diesen Worten beschrieb der kursächsische Finanzsekretär Johann Gottfried Hunger im Jahr 1790 die zentrale Bedeutung der Leipziger Messe für die sächsische Wirtschaft und vergaß dabei auch nicht, die für den sächsischen Staat und die Stadt Leipzig lukrativen Gebühreneinnahmen aus dem Messhandel zu erwähnen. Auf zwei von diesen geht Manfred Straube, Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Leipziger und sächsischen Wirtschafts- und Handelsgeschichte, in seinem neuen Buch ein: auf die Waageeinnahmen und die Standgeldeinnahmen. An ihrem Steigen und Fallen können wirtschaftliche Frequenzen der Leipziger Märkte bzw. Messen über mehrere Jahrhunderte hinweg beobachtet werden. Zugleich stellt Straube die Einnahmen aus dem Juden-Zins vor, die wertvolle Informationen über die Anwesenheit jüdischer Kaufleute auf den Leipziger Messen geben.

Quellengrundlage der Arbeit sind die im Leipziger Stadtarchiv verwahrten Stadtrechnungen. Zur Erfassung der Grunddaten mussten hunderte Jahreshauptrechnungen ausgewertet werden, eine Arbeit, die schon durch ihren schieren Umfang beeindruckt. Im Wirbel historiografischer „turns“ mit immer geringerem Haltbarkeitsdatum sind solche bodenständigen Arbeiten etwas aus der Mode gekommen. In der Einleitung führt Straube kenntnisreich in die von ihm verwendeten Rechnungsbände sowie in die Geschichte der Standgeld- und Waageeinnahmen ein. Dabei werden wichtige normative Regelungen vorgestellt und, wie die Waageordnung von 1518 oder die Waage- und Standgeldtafel von 1682, im Volltext dargeboten, was dem Leser einen guten Überblick über die Palette der in Leipzig gehandelten Waren verschafft. Auf 256 Seiten folgen nun, in Tabellen aufgegliedert und mit Erläuterungen versehen, die Waage- und Standgeldeinnahmen von 1471 bis 1815. Nützlich sind die in übersichtliche Zeitabschnitte aufgeteilten Diagramme, die einen raschen visuellen Eindruck vom Auf und Ab der Zahlen ermöglichen.

Im zweiten Teil seines Buches wendet sich Straube dem jüdischen Messebesuch zu und stellt mit den Judengeld-Messrechnungen eine bislang kaum ausgewertete Quelle vor. Die Rechnungen umfassen den Zeitraum von 1628 bis 1786 und enthalten Angaben über die Anwesenheit jüdischer Kaufleute, Frauen und „Jungen“ auf den Messen, die im Buch nur reduziert (Anzahl der Personen, Judenzinseinnahme) veröffentlicht werden konnten. Eine ausführliche Auswertung der Judengeld-Messrechnungen erscheint für Forschungen zur jüdischen Geschichte Deutschlands im 17. und 18. Jahrhundert lohnend.

Seinen Anspruch, wichtiges statistisches Material für eine künftige, umfassende und moderne Geschichte der Leipziger Messen vorzulegen, hat Straube mit seinem Buch erfüllt. Bleibt zu hoffen, dass das aufwändig erhobene Datenmaterial von der Messegeschichtsforschung auch rege genutzt und ausgewertet wird.